

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt: Robert W. H. H. Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Hermann Fabian, Magdeburg, Mittelstadt, Druck von Franz W. H. H. Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eing. Scharnhorststr.). Fernsprecher 1587. — Preisnummern: halbjährlicher Abonnementspreis: Vierteljähr. (inkl. Frachtporto) 1 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Streifenband in Deutschland monatlich 1 Kreuzer, 1.70 M., 2 Kreuzer, 2.00 M. In der Provinz und den Auslandsteilen Vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.50 M. zgl. Postgebühren. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Anzeigenzettel die fünfzehntägige Zeit für 15 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7774.

Nr. 79.

Magdeburg, Mittwoch, den 5. April 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

## Der Schutz „Arbeitsuchender“.

Ob. Kommt die in der Thronrede angekündigte Vorlage zum „Schutz Arbeitswilliger“? — Sie kommt! — Sie kommt nicht! Dieses erbauliche Frage- und Antwortspiel war in den letzten Wochen etwas aus der Mode gekommen. Der Glaube an die Verwirklichung der in Deynhansen angekündigten Vorlage war in letzter Zeit stark im Schwinden begriffen.

Der Reichstag ist nun schon vier Monate beisammen gewesen und in die Osterferien gegangen, aber von dem Gesetz, das den „Terrorismus der organisierten Arbeiter gegen die Nichtorganisierten“ brechen soll, hörte die gesetzgeberische Körperschaft des Reiches nur in der Thronrede, sonst blieb es still davon.

Graf v. Posadowsky knüpfte seinen Gehrock bis dicht unter den wackelnden Vollsart zu. Es war aus ihm nichts herauszubekommen, so oft er auch gestichelt wurde. Und nicht nur die Sozialdemokraten schießten wegen der noch immer nicht erschienenen Vorlage, auch die Starbord und Stumm wurden ungeduldig im Warten auf die ihrerseits heißersehnte Maßregel zur Vernichtung des Arbeiterkoalitionsrechtes. Graf v. Posadowsky, der noch in der letzten Session seinen Streikerlaß so heldenhaft verteidigt hatte, legte bei solchen Stichereien die Stirn nur in Falten, aber — schwieg.

Am guten Willen der Unternehmerklasse, sich freundlich zu zeigen, hat es ihm sicherlich nicht gefehlt, Mühe wird er es sich gewiß haben kosten lassen. Aber das Ding ist schwierig und gut Ding will bekanntlich Weile haben. Die Liebeshandlung scheint nun aber doch nicht unsonst gewesen zu sein. Das Gesetz scheint wirklich fertig zu sein. Der Konfessionär, ein Inseratenblatt des Großunternehmertums in der Konfektionsindustrie, das manchmal auch einige politische Notizen bringt und schon öfters gut unterrichtet war, „erzählt uns sicherster Quelle“, daß gleich nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages demselben der Gesetzentwurf über den Schutz Arbeitsuchender zugehen wird. Auch andere Blätter, namentlich solche um Schweinburg, bringen, wie wir bereits mitgeteilt haben, ähnliche Notizen.

— — — **Gesetzentwurf über den Schutz Arbeitsuchender** soll also die Vorlage heißen.

Der Titel hat entschieden etwas Einseitiges an sich, er liest sich recht nett, schon weil das schöne Wort „Arbeitswilliger“ ausgemerzt und durch **Arbeitsuchender** ersetzt worden ist.

Wie viele Arbeitsuchende gerieten bisher bei der Polizei in den Verdacht des Bettelns, auf wie vielen Plakaten auf Arbeitsplätzen u. a. war bisher zu lesen, daß „Arbeitsuchende“ nicht gebraucht werden und ihnen deshalb das Betreten des Arbeitsplatzes verboten sei.

Das wird nun anders werden. Unsere Regierung beantragt beim deutschen Reichstag ein Gesetz, das die Arbeitsuchenden vor aller Unbill schützen soll. Was verlangt man noch mehr? Ueber den Inhalt des neuen Gesetzes ist noch nichts verlautbart.

In den nächsten Tagen wird ein neues Frage- und Antwortspiel beginnen können. Ist die **Zuchthausstrafe** für jeden, der zum Streik anreizt, in dem Gesetze enthalten oder begnügt man sich mit mildereren Strafen oder gedenkt etwa unsere Junfer auf das Mittel der **Prügelstrafe** zu verlassen, die jetzt ja der Regierung so oft von dieser Seite als das Allheilmittel gegen sozialdemokratische „Uebergriffe“ empfohlen worden ist. Graf Posadowskys Name bürgt dafür, daß die Vorlage den Scharfmachern gefallen wird und es ist eigentlich möglich, über den genaueren Inhalt zu streiten.

Als Ostergabe soll der Gesetzentwurf zum Schutz Arbeitsuchender der deutschen Arbeiterschaft bescheert werden. Es will uns vorläufig noch unglaublich erscheinen, daß die Mehrheit der deutschen Volksvertretung diese Ostergabe akzeptieren wird. Das Koalitionsrecht der Arbeit läßt sich so ohne weiteres nicht einschränken oder wie die Scharfmacherorgane verlangen, vernichten. Die deutschen Arbeiter werden um dieses ihr wichtigste Recht, wenn es sein muß, einen Verzweigungskampf kämpfen und wer nicht an den Untergang aller Kultur glaubt, wird nicht zweifelhaft sein können, daß schließlich die Arbeiterschaft aus solchem Verzweigungskampf als Siegerin hervorgehen muß. Das Solidaritätsgefühl der Arbeiter und die Ueberzeugung, daß der die Klasseninteressen seiner Brüder verlegendende und verräterische Klassenoffense sich an der Arbeiterbewegung schwer verständig, lassen sich heute aus der Arbeiterschaft nicht mehr künstlich, auch durch dramatische Gesetze nicht mehr austilgen.

Kommt irgendwo einmal bei Verfechtung dieser Klasseninteressen etwas Terrorismus vor, so ist er doch lange nicht so schlimm wie innerhalb der heute noch bevorrechteten Klassen. Hat doch selbst Herr Rösche neulich im Reichstag anerkannt, daß der Arbeitgeberterrorismus viel fürchterlicher als der Arbeiterterrorismus ist. Und über nicht die Scharfmacher, wo es sich um ihre Geldsackinteressen handelt, den unerhörtesten Terrorismus aus? Der jetzt von den Agrariern ins Leben gerufene Spiritusring bietet den schlagendsten Beweis für diese Behauptung. Das Spiritusyndikat geht eben jetzt in der rückwärtslosesten Weise gegen diejenigen Brenner vor, die sich der Koalition oder Organisation nicht angeschlossen haben. In der Deutschen Tageszeitung, dem Organ des Bundes der Landwirte, deren Redakteur Dertel im Reichstage nicht genug gegen Arbeiterterrorismus bei Verprechung des Wobraner Falles donnern konnte, ist folgendes zu lesen:

Die absolute Macht, die das Spiritus-Syndikat demüht über die Hochspiritusmärkte ausüben wird, muß von ihm pflichtgemäß dazu benutzt werden, den Nichtmitgliedern die wirtschaftlichen Folgen ihres Einpammerens rückwärtslos sichtbar zu machen, gerade zum wohlverstandenen Besten der ganzen Berufsstände. Die Schnapsagrarier reden eine offene Sprache, sie gehen über die Leichen der nichtorganisierten Spiritusbrenner hinweg. Sie dürfen es auch, ihnen krümmt niemand ein Härchen. Handelt es sich doch hier um die Ausbeutung der großen Konsumentenmenge durch eine verhältnismäßig kleine Zahl in ihren wirtschaftlichen Interessen vielleicht bis zu einem gewissen Grade bedrohter Bestehender.

Das ist erlaubt. Kommen aber die Arbeiter, die ungeheure Mehrheit des deutschen Volkes, um ihr Klasseninteresse zu wahren und ihre wirtschaftliche Abhängigkeit von der bestehenden Minderheit wenigstens um ein geringes zu mildern, so kommt dieselbe Scharfmachergruppe und will diesen ihr Klassen- und wirtschaftliches Interesse verfechtenden Arbeitern mit schweren Strafbestimmungen in den Rücken fallen.

Der Widersinn ist so klar auf der Hand liegend, daß ihn eigentlich der Wölbste begreifen sollte.

Wir glauben deshalb noch nicht an einen Erfolg des Vernichtungszuges auf die Koalitionsfreiheit. Wenn nicht die Vernunft im Lager der bürgerlichen Parteien solche Attentate auf das Koalitionsrecht zurückweist, so wird schließlich die Macht der Sozialdemokratie die Festung sein, aus der diese Angriffe siegreich abgeschlagen werden.

## Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Sehr zweideutig äußert sich die katholische Kölnische Volkszeitung über die **Vorlage zum Schutz der Arbeitsuchenden**. Sie schreibt:

„Daß von der Sozialdemokratie ein starker Terrorismus gegenüber nicht-sozialdemokratischen Arbeitern geübt wird, haben wir nie geleugnet. Vieles von dem aber, was man Terrorismus nennt, ist eine berechtigte Wahrnehmung eigener Interessen und wird auch von Nichtsozialdemokraten, ganz besonders auch von Unternehmern geübt. Einem Gesetz, das in dies Recht eingreift, können wir nicht zustimmen. Wo unberechtigter „Terrorismus“ vorliegt, wäre, ehe man neue Strafparagrafen macht, nachzuweisen, daß die bisherigen Bestimmungen dagegen nicht ausreichen. Ist ein solcher Nachweis zu führen, so müßten die neuen Bestimmungen so gefaßt sein, daß sie erstens nicht auch gegen berechtigte Interessenwahrnehmung angewendet werden können, und zweitens nicht bloß Arbeiter, sondern auch jeden anderen nicht zuletzt den Unternehmer, der Terrorismus übt, genau so treffen. In diesem Falle würde sich ja über das Gesetz reden lassen.“

Hierzu bemerkt der Vorwärts: Die Kölnische Volkszeitung verrät hier schon das Rezept des Umsalls, der für die Möglichkeit vorbereitet wird, daß die Regierung auf ihre Vorlage bestehen sollte. Sie treibt dasselbe Spiel, wie bei der Militärvorlage. Sie verlangt den „Nachweis“ der Notwendigkeit. Es ist aber auch bekannt, wie leicht sich das Centrum gegenwärtig etwas von der Regierung nachweisen läßt; das Centrum ist auch in dieser Hinsicht sehr gläubig geworden.

Die Nachricht, daß über die **Vorlage zum Schutz Arbeitsuchender** die Verhandlungen im Bundesrat nur noch einen formellen Charakter tragen würden, da über den Inhalt unter den Bundesregierungen Einverständnis erzielt sei, stimmt der Kölnischen Volkszeitung zufolge mit anderen Wahrnehmungen nicht überein, denn noch in den letzten Tagen sind Anfragen nach Berlin ergangen, wie es mit jenem Entwurfe stehe; von einem allgemeinen Einverständnis kann also jedenfalls keine Rede sein. Der Bundesrat dürfte sich den Entwurf sehr genau ansehen und die Beratung nicht überlassen. Die Vorlage könnte daher frühestens anfangs Mai an den Reichstag kommen. Also warten wir bis „anfangs Mai“.

**Oouk, da kommen sie!** Bereits der nächste Etat wird die Forderung der jetzt vom Reichstage verweigerten 7000 Mann für die Infanterie enthalten. So meldet die Kölnische Zeitung. Diese Zahl sei die äußerste Ziffer der Berechnungen gewesen, mit denen der Generalkommando sich habe befriedigt erklären können.

Eine **Majestätsbeleidigungs-Chronik** für den Monat März veröffentlicht die Berliner Volkszeitung. Im ganzen sind im März (die Liste ist natürlich unvollständig) 44 Fälle von Majestätsbeleidigungen bekannt geworden. In dreißig von diesen ist Bestrafung eingetreten und zwar sind in Summa 136 Monate Gefängnis = 11 1/2 Jahre und in einem Falle 6 Wochen Festung verhängt worden. Im ersten Vierteljahr 1899 sind also, soweit bekannt geworden, 129 Majestätsbeleidigungen gerichtlich verhandelt oder anhängig gemacht und mit mehr als 38 Jahren Gefängnis geahndet worden.

Triumphierend verkünden nationalliberale Blätter: Der katholische Pfarrer Nischen in Bieren ist wegen seiner Bismarckherereien seines Amtes als Ortschulinspektor entbunden worden. — Es ist der nationalliberalen Presse unfaßlich, wie ein Pfarrer gegen Bismarck „heben“ kann.

Wie die **Dankadresse der 675 Getreuen** von Gerbarden und Friedland an den Grafen v. Klindowström und Minister v. Roddielsky zu Stande gekommen ist, darüber giebt ein Mitarbeiter der Königsberger Volksstimme Aufschluß; er schreibt:

Zu meinem Wohnort wurden die Besizer ins Schulzenamt geladen mit der Begründung, es sei eine notwendige Sache, zu unterschreiben. Ich ging also mit den übrigen hin. Da wurde mir die bekannte Adresse zur Einsicht vorgelegt. Das Schriftstück trug die Unterschrift L. Stadie-Altenau. Wie ich sehen konnte, war das Schriftstück von einem Ort zum andern geschickt. Wer die Verhältnisse hier kennt, wird sich weiter nicht darüber wundern, daß eine ganze Anzahl Besizer das Ding unterschrieben. Mir machte es Spaß, zu sehen, wie in meinem Wohnort ein paar Mann unterschrieben, die bei der letzten Reichstagswahl nicht einmal zur Wahl gegangen waren und die sich nicht im geringsten um Politik kümmern. Ich kann Sie bestärken versichern, daß eine ganze Anzahl Leute, die die Dankadresse unterschrieben, gar keine Ahnung von der Klindowströmschen Sozialistenvernichtungsrede haben.

Für die Mannen des wackeren Klindowströms ein nicht sehr schmeichelhaftes Zeugnis. Und wie wird der Herr Graf selbst über die künstlich betriebene Dankadresse der 675 Getreuen urteilen?

Für die sächsischen Landtagswahlen werden die Wahlmännerwahlen in der letzten Woche des September, die Abgeordnetenwahlen in der zweiten Woche des Oktober stattfinden.

In der Frage der Miquel'schen Warenhausbesteuerung hat das Kestetenkollegium der Berliner Kaufmannschaft zu dem vom Handelsminister vertraulich vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Besteuerung der Warenhäuser ein ausführliches Gutachten abgegeben, das sich früheren bezüglichen Auslassungen der Kesteten in der nachdrücklichen Betonung der grundsätzlichen Forderung anschließt, daß die Warenhäuser nicht unter dem Namen einer Besteuerung über ihre steuerliche Leistungsfähigkeit hinaus bedrückt oder unterdrückt werden dürfen; der Großbetrieb des Kleinhandels sei vielmehr an sich eine ebenso legitime Geschäftsform wie der Großbetrieb der Landwirtschaft, der Industrie und des Großhandels. Deshalb seien sozialpolitische Ausnahmemaßregeln gegen die Kleinverkaufs-Großunternehmungen mit unserer Rechts- und Wirtschaftsordnung nicht zu vereinigen. Mit diesem an sich ganz vernünftigen Gutachten sind die antisemitischen Heißsporne natürlich nicht einverstanden.

**Der Kampf gegen den Mittellandkanal** wird munter fortgesetzt. Außer den Agrariern protestiert auch die Doppelner Handelskammer. Sie hat in ihrer letzten Sitzung ihre starke Abneigung gegen den Kanalbau zum Ausdruck gebracht und resümierte sich nach „sorgfältigen“ Erwägungen dahin:

daß die durch den Mittellandkanal allen Teilen des schlesischen und ganz besonders des ober-schlesischen Erwerbslebens erwachsenden Nachteile durch Kompensationen wirksam überhaupt nicht ausgeglichen werden können, und daß Industrie, Handel und Landwirtschaft der Provinz Schlesien durch Erbauung des Mittellandkanals (wenn nicht zur Milderung der eintretenden Nachteile ganz außerordentliche, verkehrstechnische und tarifmäßige Maßnahmen zu ihren besonderen Gunsten getroffen werden) einer verhängnisvollen Krise entgegengeführt werden.

Diesem Pessimismus tritt die offiziöse Berliner Korrespondenz entgegen. Ein Artikel, überschrieben Schlesien und der Rhein-Elbe-Kanal schließt:

Die Interessententrefe können versichert sein, daß der Staatsregierung die Erhaltung und Förderung der blühenden schlesischen Gewerbe dringend am Herzen liegt, und daß sie die staatliche Fürsorge für das wirtschaftliche Gedeihen Schlesiens stets in gleich umfassender Weise einbringen wird, wie dies hinsichtlich der anderen Provinzen der Fall ist.

Wir bezweifeln, daß angesichts dieser Situation sich die

Hoffnungen erfüllen, die an den Kanalbau geknüpft wurden. Die Gegnerschaft ist zu mächtig und einflussreich.

**B. Berlin.** Die Börse hat sehr verungünstigt gestanden. Wir sind in den Tagen wildesten Panik, besonders in Montan- und Industriewerten. Das Privatpublikum drängt sich zum Tanze ums goldene Kalb, die Spekulation blüht und das Währungsgezei wird nach allen Regeln der Kunst umgangen, die sicheren Anlagepapiere werden verkauft, der Kurs der Staatsanleihen ist so gesunken, daß sich die preussischen Konsols fast mit 3/4 Proz. verzinsen. Dabei ist das Geld noch immer außerordentlich knapp, und wenn die Entwicklung so weiter geht, rückt die Gefahr einer Finanzkrise immer näher. Kommt ein Währungsbruch, dann wird das Geschrei der kleinen Rentner, die unter dem „Giftbaum“ rasch zu großen Rentnern werden wollten, wieder grell ertönen.

**B. Berlin.** Die Osterbetrachtungen unserer sozialistischen Presse enthalten das übliche voll gerüttelte und geschüttelte Maß frommer Heuchelei und Salbaderei, das an den hohen kirchlichen Feiertagen die Axtkläre dieser Blätter besonders widerlich macht. Wenn die Schreiber dieser Latentpredigten noch einen Funken naiven und echten Glaubens besitzen, wenn sie das Christentum selber noch ernstlich als Lebenskräfte der Volkreligion ansehen, dann möchte es noch angehen, aber aus all diesen Stereotypen flieht der Paasche heraus; der Mann, dem die Religion ein politisches Mittel zur Niederhaltung unterdrückter Klassen ist und der mit Argumenten sich zu allein besetzenden Kraft der Kirche bedient. Besonders hübsch ist, wenn in diesen Artikeln das Christentum als Religion der Liebe gefeiert und im gleichen Atemzuge eine drakonische Gesetzgebung gegen den Umsturz gefordert wird. (Siehe unter Nachrichten aus Magdeburg.) Am offenkundigsten sind in dieser Beziehung die Berliner Neuesten Nachrichten. Unter Schweinburg muß dies Organ seine Hintermänner täglich fast mit demselben Leitartikel erfreuen, in dem auf die in Deutschland wirklich recht bescheiden und sporadisch auftretende Gattung bürgerlicher Sozialreformer geklopft und gleichzeitig der Sehnsucht nach einem neuen Sozialistengesetze Ausdruck verliehen wird. Auch zu Ostern dürfen die „Tintenkulis bei Champagner“ nicht feiern. Während die erste Spalte des Osterartikels der Berliner Neuesten Nachrichten theologischen Betrachtungen gewidmet ist, die in servilistischer Manier an die Fahrt des Kaisers nach Jerusalem anknüpfen, heißt es in der zweiten Spalte: „Im letzten Menschenalter haben die materiellen Fragen gegen früher außerordentlich erhöhte Bedeutung gewonnen, die Welt ist weniger romantisch, prosaischer geworden. Mit den eminenten Fortschritten im Weltverkehr, mit der wachsenden Ausübung und freieren Stellung, aber auch politischen Befreiung der Volksmassen ist der Kampf um die Güter des Lebens im einzelnen schärfer und auch unter den Völkern die Konkurrenz reger und brüderlicher geworden.“ Im nächsten Satze wird von dem „zur Unterdrückung des Umstürzertums“ gesprochen und von der Sozialreform, die „Kaiser Wilhelm und Bismarck“ für notwendig erachtet hatten, um die Sozialdemokratie nicht bloß repressiv zu bekämpfen. Nach einem Loblied auf die kolossalen Leistungen der deutschen Sozialreform für die Arbeiterklasse (eine Million Mark pro Tag) heißt es dann weiter: „Obwohl die Fürsorge und diese Opfer bei denen, denen sie zu Gute kommen, nicht die richtige Würdigung und wenig Dank gefunden haben, denkt doch niemand daran, diese Sozialpolitik aufzuhalten oder gar zurückzuschrauben. Nur vorsichtiger, mit mehr Rücksicht auf alle einschlägigen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse muß vorgegangen werden.“ Den schütz- zöllnerischen Industriejuden, die sich den Schweinburg ein schweres Geld kosten lassen, ist das Krähwinkel-Land- sturmtempo der deutschen Sozialpolitik noch immer zu stürmisch. Der Hitzkopf Hohenlohe und der staatsmännische Graf Posadowsky marschieren ihnen vermutlich zu rasch auf den achtstündigen Maximalarbeitstag und die englische Koalitionsfreiheit los. Sie werden erst wieder aufatmen können, wenn die Vorlage zum Schutze der Arbeitswilligen oder der Arbeitsuchenden — der Titel ist noch Geheimnis — in Gestalt einer Novelle zur Gewerbeordnung vorliegt. Vielleicht können die Berliner Neuesten Nachrichten ihren *Si m e l- f a h r t s* artikel diesem Thema widmen.

### Nachrichten aus dem Auslande.

Der Präsident der französischen Patriotenliga, Lemaitre, sowie vier Mitglieder des Komitees sind dem *Zuchts- polizeirecht* überliefert worden.

Aus Paris wird der Frankfurter Zeitung depechiert: Der Fagaro bringt die Aussagen *Du Pathy de Clams vor der Straf- kammer des Kassationshofs* vom 12. und 13. Januar 1899. *Du Pathy* befolgt das Verteilungsgesetz vom 17. März 1898; er will alles auf Befehl seiner Vorgesetzten getan haben. Schon 1894 habe er keine Meinung gehabt, die Unterjochung gegen *Dreyfus* zu führen, doch sei ihm diese Aufgabe vom Generalstabchef Boisdeffre aufgegeben worden; auch seine späteren Bemühungen, *Esterhazy* für das gegen ihn bestehende Kriegsverbrechen vorzubereiten, seien darauf zurückzuführen, daß *Gonze* und *Henry* ihm *Esterhazy* empfahlen, den *Du Pathy* selbst seit achtzehn Jahren nicht gesehen. *Du Pathy* bestreitet entschieden, die „verschleierte Dame“ zu sein, auch protestiert er gegen den Vorwurf, *Dreyfus* und *Biquart* gegenüber eine feindliche Stimmung gehegt zu haben. Nach *Henry* will er keineswegs näher befreundet gewesen sein. Als *Du Pathy* dessen Fälschung 1895 im Generalstab erblühte, hatte er sofort den Eindruck, daß eine irreführende Fälschung vorliege und sprach das gegenüber *Gonze* und *Henry* aus. Seitdem will *Du Pathy* bemerkt haben, daß er der Gegenstand von allerhand Intrigen und Chicanen war, welche jedoch nach dem Tode *Henry*'s andauerten. *Du Pathy* leugnet, *Esterhazy* im November 1897 nach Paris berufen zu haben, geht noch zu, ihn mit einem schwarzen Bart verkleidet empfangen zu haben, während *Gonze* und *Wibelin* im Wagen warteten. Auch den ersten Brief *Esterhazy*'s an *Freure* gibt *Du Pathy* zu, diktiert zu haben. Zum Schluß des Verhörs fragt der Präsident *Lov*: „Zu welchem Zweck unternahmen Sie alle diese Schritte gegen *Esterhazy*?“ *Du Pathy*: „Ich habe die Ermögung von höherer Stelle nicht erörtern, nach welchen ich *Esterhazy* zu Hilfe kommen sollte, nur als Mitglied der Unternehmung bezeichnet.“ Ein aus der Strafkammer: „Es giebt also in dieser Affäre eine Unternehmung, worüber Sie das Gericht nicht aufklären können oder wollen?“ *Du Pathy*: „Nicht mit meiner Kenntnis.“ Ein Rat: „Befolgen Sie

unter diesen Erwägungen „höherer Ordnung“ irgendwelche Erwägungen, die sich auf die Affäre *Dreyfus* beziehen und auf das gegen *Dreyfus* ergangene Urteil?“ *Du Pathy*: „Ja!“ — Die nationalistischen Blätter sind entrüstet über die Veröffentlichung der Aktenstücke und verlangen schwere Strafe für diese Indiskretion.

**Zum Bombenschwindel in Alexandria.** Die Anklagelammer in Ancona ließ in dem Prozeß gegen die ägyptischen Anarchisten die Beschuldigung des Anschlages gegen das Leben des Kaisers *Wilhelm* fallen, erhob dagegen wider *Mario Bazzani* die Anklage wegen Verleumdung, begangen dadurch, daß er im Magazin *Parinis* eine Bombe niedergelegt habe, um an ein Komplott glauben zu machen! *Bazzani* wird vor das hiesige Geschworenengericht gestellt werden. Die dreizehn in Alexandria verhafteten Anarchisten verwies die Anklagelammer vor dem ägyptischen Konsulargerichtshof. — Dieser „ernste Hintergrund“, von dem *Wintler* v. d. Neude im preussischen Abgeordnetenhaus sprach, hat sich in ein ganz heiteres Märchen aufgelöst. Hervorzuheben ist noch, daß die deutsche Scharfmacherpresse auch diese neueste Enthüllung des „ernsten Hintergrundes“ verschweigt. Sie genießt sich offenbar, ihren Reinsfall zu konstatieren.

Aus China kommen wieder unerfreuliche Nachrichten: Der deutsche Offizier *Hannemann*, der *Dragomann* *Wloos* und der Ingenieur *Woschulte* wurden auf dem Wege nach *Tschangsu* unweit dieser Stadt von der eingeborenen Bevölkerung angegriffen. Es folgte ein Kampf, worin mehrere Chinesen getötet oder verwundet wurden. *Hannemann* und seine Begleiter sind wohlbehalten in *Tsintan* wieder eingetroffen. — Ob dieser Kampf mit Chinesen nicht eine zweite „Wachung“ nach sich zieht?

Die *Times* meldet aus *Peking*: Die gegen die Ausländer gerichteten Unruhen in der Provinz *Schantung* haben zur Besetzung der *Nehde* von *Untingwei* seitens Deutschlands geführt. Die „Gefion“ ist dort eingetroffen, um Mannschaften zu landen, welche nach *Tschangsu* marschieren und diesen Ort besetzen werden, bis China in der Lage ist, Sicherheit dafür zu bieten, daß es im Stande ist, die Ordnung in der Provinz aufrecht zu erhalten.

### Nachrichten aus Magdeburg.

Die alte Tante hat zu Ostern recht kräftig in die Seiten geschlagen und dabei wie folgt geäußert: Es ist bedenklich, daß in keiner Verleumdung der Oberbochtheit die Mahnung fehlt, in dem eigenen Leben und Wandel das neue geistige Leben offenbar werden zu lassen. Diese Mahnung dürfen wir an keinem Osterfest überhören, und sie muß auch auf unser öffentliches Leben in den Beziehungen des Staates und des Vaterlandes ihre Nachwirkung ausüben. Wir denken dabei in erster Stelle an die Gefahren, von denen wir die Zukunft unseres Volkes durch die sozialdemokratische Bewegung in Frage gestellt sehen. Man ist nicht mit der Meinung, den unerschlossenen Massen es immer wieder vorzutreiben, daß das Christentum, wenn nicht auf abstrichlichem Betrug seiner ersten Dekrete, so doch im besten Falle auf einer frommen Schwärmerlei seiner ersten Voten und Zeugen beruhe. Man redet ihnen vor, daß ihr Glaube an einen auferstandenen Heiland in Sinneslähmung ihrer aufgeregten Phantasie ihren Nahrungspunkt habe. So ist der Boden in unserem Volke bereitet worden, in dem nun die größte aller Schwärmerleien üppig gedeiht, die Schwärmerlei, welche *Fat* weiß, wie alles auf Erden zu frieren und glückselig werden soll. Wohl eine Schwärmerlei, aber eine, die die Welt in Brand setzen will. Ihre erhitzen Anhänger wissen meist nicht, was sie thun, aber sie folgen blindlings ihren Führern. Diesen paßt das Christentum wenig in die Pläne ihres sozialistischen Zukunftsstaates, den sie aufrichten wollen. Darum wird das Christentum angefaßt, als sei es die Schuld an dem Dru und an der Not aller Bedrückten und an der Selbstsucht aller Wohlhabenden. Darum wird die Lösung ausgegeben: „Hinweg mit ihm! Es paßt nicht mehr für die Aufklärung unserer Zeit.“ und dagegen wird eine dämonische Macht der Begehrlichkeit und das Verlangen nach dem Gewinn aller bestehenden Verhältnisse in den aufgegebenen *Gem* umstürzen entseht. Diesen Bestrebungen gegenüber giebt es nur eine Rettung und eine Hilfe: die Sammlung und der feste Zusammenschluß aller Derer, die noch an das *Walten* Gottes in der Geschichte glauben, die Sammlung um das von der Osterjonne beleuchtete Kreuz, das zum Zeichen und Sinnbild des Christentums geworden ist. — Daß die Sozialdemokratie das *Christentum* anfaßt, als trage es die Schuld an dem Dru und an der Not aller Bedrückten und an der Selbstsucht der Wohlhabenden, ist uns eine ganz neue *Boisheit*. Tante gebraucht aber diese dummdreie Unwahrheit, um ihr Osterlied singen zu können. Zuviel der Heuchelei!

„Ein Volk, das seine Toten ehrt, ehrt sich selbst.“ *Alt-Magdeburg*, das seinem größten Ehrenbürger, dem *Alt-Reichstangler* Fürsten *Bismarck*, ein Denkmal setzte, setzte damit sich selbst ein Zeugnis ehrenvoller Dankbarkeit. — Mit diesem Geschreibsel beginnt der Generalanzeiger seine Betrachtung über die Enthüllung des *Bismarck-Denkmal*. „Das Volk“, *Alt-Magdeburg*, soll den großen Toten „gehört“ und damit sich selbst „gehört“ haben. Wer ist das „Volk“? Sind es die Wohlhabenden, die Bevorzugten in Staat und Gesellschaft, sind es die zu der Feier kommandierten Behörden, Korporationen, Vereine und Bereine? Dann hat der „unparteiische“ Generalanzeiger Recht. Besteht das Volk unter „Volk“ die Gesamtheit der Bürger, so täuscht es sich selbst und seine Leser. Zwei Drittel des Volkes von *Alt-Magdeburg* hat mit der *Bismarck-Feier* nichts zu thun gehabt, ist auch der *Feier* fern geblieben. *Bismarck* besonders zu ehren, hat das Volk (in unserem Sinne) nicht den geringsten Anlaß. Sein Leben und Wirken ist zu bekannt und sein System so oft von uns erörtert worden, daß wir kein Bedürfnis fühlen, hierauf näher einzugehen. Nur an einen Auspruch wollen wir die liebebiederliche Presse erinnern, damit sie erkennen lernt, weshalb das Volk mit *Bismarck* und seinem System nichts zu schaffen hat: „... Ist die Möglichkeit einer militärischen Unterdrückung der sozialen Revolution doch in naher oder fernere Zeit gegeben, und muß eine Regierung, deren Bild weiter als von heute auf morgen reicht, mit dieser Eventualität rechnen, so liegt es im Staatsinteresse, darauf hinzuwirken, daß der Kampf unter den günstigsten Bedingungen stattfindet.“ — Und wenn die Sozialdemokratie durch neue Maßregeln nach Art der Sozialistengesetzgebung „zur Verzweiflung“ getrieben würde und zu einem neuen gewalttätigen Angriff auf Staat und Gesellschaft sich hinreißen ließe, so wären zwar die Opfer dieser Abwehr des Angriffes sicherlich zu bebauern, aber wenn danach die Sozialdemokratie an der Ausführung ihrer Utopien schließlich verzweifelte, so würde das doch nur ein Vorteil für das Deutsche Reich sein und jedes Ausnahmegefes, das zu dieser Entwicklung beitragen könnte, wäre damit allein schon gerechtfertigt. ... So *Bismarck*. Und diesen Mann soll das Volk ehren, sein hochwürdiges System verherrlichen? Wir denken anders über unser Volk — die arbeitenden Massen und des vorurteilsfrei denkenden Bürgertums.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde von verschiedenen Seiten die Wohnungsnot gelehrt. Anlässlich des Umzuges am 1. April sind aber wieder eine ganze Anzahl Familien obdachlos geblieben — herzerbeerbende Szenen spielten sich wieder auf Gassen und Straßen an. ... *Uxahl* Familien obdachlos von *Pontius* zu *Pilatus* wanderte um eine Stätte zu finden, wo sie ihre Häupter bergen konnten, erfüllte *Alt-Magdeburg* sein *Bismarck-Denkmal*, verpulverte tausende für das Standbild eines Mannes, dessen System zur Verarmung des Volkes nicht unwesentlich beigetragen hat. Wie herrlich die Osterfeier!

In hiesigen Blättern werden gute Schneidergesellen für dauernde Beschäftigung bei hohen Löhnen in Hamburg und Leipzig gesucht. Dieselben Blätter verschweigen aber, daß in Hamburg und Leipzig die Schneidergesellen in einem Ausnahmestand sind. Die „Unparteilichkeit“ dieser Presse zeigt sich wieder einmal im schönsten Lichte. Mit dem Beginn des neuen Quartals ist der Kampf gegen diese Presse wieder aufgenommen.

Wieviel Mitglieder in den Kriegervereinen organisiert sind? Diese Frage ist schon sehr oft aufgeworfen worden, hat aber infolge mangelhafter Statistik nie richtig beantwortet werden können. Neuerdings ist aber eine umfassende Statistik aufgemacht, welche die oben gestellte Frage ausgiebig behandelt. Nach dieser Statistik giebt es 26 500 Kriegervereine mit zusammen 1 732 000 Mitgliedern. Diese eintausend siebenhunderttausend Mitglieder sind zusammengefaßt in neun Landesverbänden, welche in dem künftigen Kriegerkongress ihre gemeinschaftliche Vertretung finden. Unter den Verbänden zählt der deutsche Kriegerbund mit 12 906 Unterverbänden gegenwärtig 1 152 700 Mitglieder. Er begreift die Kriegervereine Nord- und Mitteldeutschlands, sowie den *Elb-Lothringischen Krieger-Landesverband* in sich. Es folgt dann der *Bayrische Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossenbund*, der *königl. sächsische Militärvereinsbund*, der *württembergische Kriegerbund*, der *badische Militärvereinsverband*, der *Landesverband der militärischen Vereine im Großherzogtum Hessen*, die *Schwarzburger Kriegerkameradschaft*, der *Hamburger Kriegerverband* und der *Vereinsbund der Landsturmgenossen*. Wie man ohne weiteres sieht, handelt es sich hier um eine große Organisation von nicht zu unterschätzender politischer Bedeutung. Es begreift sich, daß die „staatsfeindlichen“ Parteien diese Gruppe von 1 732 000 Mann gern für die Wahlen (schlechthin zur Verfügung hätten; sie sich unbedingt dienstbar zu machen, ist ja das Bestreben der reaktionären Politiker. — Wie notwendig ist gegenüber solchen starken Organisationen unserer Gegner die Agitation für die gewerkschaftlichen und politischen Vereinigungen der Sozialdemokratie!

Taschendiebe ließen sich durch das „Massenaufgebot von Polizei“ bei der *Bismarck-Denkmal-Enthüllung* nicht abspähen, mit Ensigkeit und Erfolg auf dem Platze zu arbeiten. Die Opfer waren meistens Frauen. So bißte eine *Sachsenbürgerin* ihr Portemonnaie mit 15 Mark ein und eine *Wauerstrau* nur ihre *Schänke* sogar mit 50 Mark hüben. Es scheint, daß unternehmende Berliner Taschendiebe sich *Magdeburg* in seiner Festimmung als Arbeitsfeld erkoren hätten. — Die Blätter, welche diese Nachricht gedankenlos wiedergeben, merken gar nicht, welchen schlechten Dienst sie dem „Massenaufgebot der Polizei“ leisten.

Aus dem Polizeibureau geht der hiesigen Presse folgende Nachricht zu: Seit längerer Zeit wurden die von der *Wittengellschaft* für automatische Verkauf in vielen größeren Lokalen unserer Stadt aufgestellten Automaten zur Abgabe von *Schokoladen* der *Firma Hartwig* u. *Bogel* in *Dresden* dadurch bestohlen, daß falsche Geldstücke in die Öffnung der Automaten geworfen und sodann die *Schokoladentafeln* herausgezogen wurden. Den Nachforschungen unserer Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, als Thäter neun eben aus der Schule entlassene junge Burschen festzunehmen. Die jugendlichen Diebe hatten sich zur Herbeiführung der falschen Geldstücke eigene Werkzeuge, Feilen etc. beschafft. Sie sind festgenommen worden.

Merke! Unfälle. Die unverheiratete Schneiderin *Frieda M.* hatte sich längere Zeit herumgetrieben, und als ihr deswegen von ihrem Vater Vorhaltungen gemacht wurden, trank sie in selbstmörderischer Absicht *Schwefelsäure*, wodurch sie sich eine schwere Vergiftung zuzug. Der *Polstischbater Gustav Sch.* hat sich auf dem Hauptbahnhof beim Rangieren des Postwagens durch plötzliches Aufschlagen der Thür die linke Hand verletzt. Der Arbeiter *August G.* ist gefallen und hat sich dabei eine Kopfwunde und eine Armverletzung zugezogen. Die Verletzten fanden Aufnahme in der allstädtischen Krankenanstalt.

Ueber den Tischlerstreik in Erfurt wird der *Magdeburgischen Zeitung* folgendes berichtet: Die hiesigen Tischler sind in den Streik eingetreten oder ausgesperrt worden. Ihre Forderungen erstreckten sich auf Verkürzung der Arbeitszeit und 10 Prozent Zuschlag auf *Wochenlohn* und *Arbeitsarbeit*. Abschaffung der *Ueberstunden* usw. Die Arbeitgeber waren bereit, die Forderungen der Gesellen zu bewilligen. Da wurden an demselben Tage, an dem die einigende Versammlung stattfinden sollte, die Gesellen durch sozialdemokratische Flugblätter aufgeregert. Diese Flugblätter haben in den Kreisen der Arbeitgeber gerechte Entrüstung hervorgerufen; sie erklärten ein solches Vorgehen nicht für ehrlich und brachen die Verhandlungen ab. Auf Antrag eines sozialdemokratischen Agitators traten die Gesellen einer hiesigen Möbelfabrik in den Streik ein, um eine „Kraftprobe“ zu geben. Die vereinigten Arbeitgeber begegneten diesem Unternehmen mit der Entlassung und Kündigung sämtlicher Gesellen. Sie erklären, daß sie mit der sozialdemokratischen Lohnkommission der Gesellen nicht in Unterhandlungen treten. — Die Verquickung der Gewerkschaftsbewegung mit der sozialdemokratischen Partei ist ein bekannter Kniff der edlen *Magdeburgerin*, dabei sind ihre Behauptungen rein aus der Luft gegriffen. Aber die *Magdeburgische Zeitung* kann sich eine derartige Polemik gestatten — giebt es doch noch sehr viel Arbeiter, die den *Centralanzeiger* unterstützen, die Geldquelle der edlen *Magdeburgerin*.

### Nachrichten aus der Provinz.

Selbra. (Die unglückliche Mutter kommt noch auf die Anklagebank.) Nach ein gerichtliches Nachspiel wird der Tod des Kindes der Arbeiterseheleute *Kuznick* (nicht *Kortick*) haben. Das Kind fiel, wie wir berichteten, in den mit heißem Wasser gefüllten *Waldkessel*, weil die Mutter es auf den *Deckel* gesetzt und sich entfernt hatte, um Milch zu holen. Der *Deckel* des *Kessels* verschob sich und das Kind fand durch die *Verdrüngen* den Tod. Jetzt wird die Mutter der *Körperverletzung* mit nachgefolgtem Tode angeklagt.

Trebbin. (Die Leiche eines Mädchens.) Einen grauenhaften Fund machte kürzlich der Jagdausscher *Wendt* in der *Schönhagerer* *Schonung*. Derselbe ging im Schnee den Spuren einiger *Raninchenjäger* nach und stieß dabei auf die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines jungen Mädchens. Dieselbe war in einem *Herrnüberzieher* eingewickelt und hatte verschiedene *Wertsachen*, *Uhr*, *Ring*, *Armband* etc. bei sich. Wahrscheinlich ist die Leiche identisch mit einem jungen Mädchen, welches seit vorigen Sommer vermisst wird und auch damals in dieser *Gegend* gesucht wurde. Ein *Liebespaar*, jedenfalls das junge Mädchen und ein *Kaufmann* *Ebel* aus *Berlin*, war im vorigen Jahre nach *Pfingsten* in *Schönhagen* gesehen worden und hat sich *Ebel* nachher zwischen *Ludwigsfelde* und *Großbeeren* von einem *Buge* überfahren lassen, nachdem er seine *Braut* wahrscheinlich vorher erschossen und dann in die *Schonung* getragen hatte.

### Nachrichten aus dem Reiche.

Berlin. (Vom Balkon gestürzt.) Durch einen Sturz vom Balkon hat sich am 1. April die 34 Jahre alte Schriftstellerin *Sulstane W.* ... *Liebesummer* soll die Ursache der *That* gewesen sein.

Bonn. (Festgenommen.) Auf dem hiesigen Postamt wurde ein Reisender verhaftet, der einer *Firma* in *Galle* 6000 Mark unterschlagen hatte.

**Dresden.** (Die Strafe angetreten.) Vorigen Sonnabend hat Theodor Heine, der Zeichner des Simplicissimus, seine sechsmonatliche Festungshaft auf der sächsischen Festung Königstein angetreten. Wie ganz anders gestaltet sich die Straftat für sozialdemokratische Presskämpfer.

**Wiesbaden.** (Erfchossen.) Weil er bei der Beförderung übergegangen, hat sich hier ein Sergeant vom 52. Infanterie-Regiment erschossen.

**Genève.** (Den Verletzungen erlegen.) Dem beim Besitzer des Hotels zum braunen Pilsch, Herrn Morgenroth, beschäftigten Knechte gingen beim Andern die vor eine Ringelwalze gespannten Pferde durch. Morgenroth suchte die Tiere zum Stehen zu bringen, wurde aber zu Boden geworfen, geriet unter die Walze und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ihnen sofort erlag.

**Kiel.** (Verbrannt.) Eine Feuersbrunst zerstörte letzte Nacht das Logierhaus „Zum grünen Jäger“. Die Feuerwehre fand beim Aufräumen des Schuttes die verkohlte Leiche eines Invaliden Namens Steffen. Ein italienischer Handelsmann, der während des Brandes aus dem Fenster sprang, wurde schwer verletzt nach dem Krankenhause geschafft.

**Leipzig.** (Ersttöt.) Während der Abwesenheit der Eltern entstand in der Wohnung des Arbeiters Schröder Feuer. Drei in der Kammer schlafende Kinder wurden durch den entstandenen Rauch so betäubt, daß sie, der Ersttötung nahe, in das Stadtkrankenhaus gebracht werden mußten. Dasselbst sind zwei davon, ein 5 Jahre alter Junge und ein 3 Monate altes Mädchen, an den Folgen der Ersttötung gestorben. Das dritte Kind, ein 2 1/2 Jahre altes Mädchen, befindet sich noch am Leben.

**Mannheim.** (Das Ende eines Einbrechers.) Der verächtliche Einbrecher Hehold, der von vielen Städten Süddeutschlands verfolgt und in Mainz verhaftet worden war, hat sich in der Gefängniszelle erhängt.

**Mindorf.** (Im Gefängnis erhängt.) Der wegen Ermordung seiner Stiefmutter zum Tode verurteilte Verber Sachse aus Zeantenhausen hat sich erhängt.

**Sachsen.** (Blutschlag.) Durch Blutschlag wurde eine Bestiung in Mittel-Solra völlig eingeschert. Außer dem Blech wurde nichts gerettet.

**Wohlan.** (Der Herr Pastor und seine treue Gattin.) Unter dem Verdacht der Unterschlagung von Kirchengeldern und Vereinsgeldern in Höhe von 15 000 Mark wurde kirchlich der Pastor Wetzig aus Wohlan in einem Breslauer Variété verhaftet. Die Unterschlagungen gehen mehrere Jahre zurück. Nun ist auch die Frau des Pastors unter dem Verdacht der Beihilfe und Mitwisserschaft in Untersuchungshaft genommen worden.

### Der Prozeß Rosengart, eine Ehe Tragödie.

Vor dem Schwurgericht zu Königsberg ist Donnerstag nachts 8 Uhr nach sechsstündiger Verhandlung ein Prozeß zu Ende geführt worden, der mit gespanntester Aufmerksamkeit vom Publikum verfolgt worden ist.

Frau Johanna Rosengart, die Besitzerin zweier großer Güter in Ostpreußen, war angeklagt, dem Inspektor Nieß dazu angestiftet zu haben, ihren Mann am 19. März 1897 zu erschließen. Der eigene Bruder hatte sie der Staatsanwaltschaft angezeigt, als sie sich zum zweitenmal, mit einem Referendar a. D. Wolff, verheiraten wollte. Bei der Gerichtsverhandlung traten Bruder und Schwester als Zeugen auf, und die Kinder mußten über die Mutter aussagen. Ein Sittenbild wurde aufgestellt, das die vielgerühmte ländliche Sittlichkeit im ungünstigsten Lichte erscheinen ließ.

Der Bruder der Frau, ein Herr Adameit, der nach Rosengarts Tode die Verwaltung der Güter in den Händen gehabt und nicht immer einwandfrei, zu seinem persönlichen Vorteil, gewirtschaftet hat, hat, wie die Verhandlungen erkennen lassen, die Kinder der Angeklagten mit größter Rücksichtslosigkeit in die peinlichsten Verhältnisse eingeweiht und ihren Aussagen beeinflusst. Die zwölfjährige Olga Rosengart sagte aus, daß ihr die Verwandtschaft immer vorgerebet hätte, daß die Mutter mit Nieß ein Verhältnis gehabt und den Vater durch ihn habe aus dem Wege räumen lassen. Der neunzehnjährige Karl Rosengart bekundet, daß Adameit ihm viel Schlechtes von seiner Mutter gesagt habe. Einmal soll Adameit gesagt haben: „Deine Mutter vergiftet sich, wenn sie verurteilt wird. Gift hat sie immer bei sich. Ich komme dann zu Euch und führe Euch die Wirtshaft. Dann seid Ihr fein raus. Du kriegst Dein eigenes Reitpferd.“ Die Schwester habe ihm (dem Zeugen) erzählt, daß Adameit ihr alles beigebracht habe, was sie aussagen sollte. Adameit habe ihm auch gesagt: „Mach die Mutter nur sehr schlecht, das hilft mit.“ Karl Rosengart sagt auch aus, daß der Onkel ihn aufgefordert, in ein Wortel zu gehen und daß er mit den Geschwistern allerhand Unanständigkeiten getrieben habe.

Die Zeugenaussagen gaben weit mehr Belastungsmaterial gegen die Verwandten der Frau, namentlich den Denunzianten Adameit, als gegen die Frau selbst. Es wurde nachgewiesen, daß die Frau, die ihrem Manne zehn Kinder geboren hat, von Rosengart, der ein Trunkenbold und järgornig war, roh mißhandelt worden ist, daß sie ihn aber geschätzt hat und für ihn eingetreten ist, sobald ihn seine Noth den Leuten gegenüber in Gefahr brachte.

Die Zeugen, die gegen die Frau auftraten, waren teilweise seltsamer Natur. Von einem Arbeiter, der als schwerer Belastungszeuge geladen ist, ergiebt sich, daß er nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist und Rosengarts bestohlen und bedroht hat. Er hat 1 1/2 Jahr im Buchthaus gefessen und giebt an: „Ich war 18 Monate im Buchthaus, weil ich einem eins auf den Kopf gegeben hatte und er gestorben ist.“

Schwerwiegend war das Zeugnis des Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalts Haase, der den im Gefängnis verstorbenen Nieß verteidigt hat. Ihm gegenüber hat Adameit erklärt: er sei der festen Ueberzeugung, daß Nieß nicht der Mörder sei. Auch seine Schwester halte er für vollständig unschuldig. Diese sei in früheren Jahren von ihrem Manne derartig mißhandelt worden, daß alle Geschwister es ihr nicht verdracht hätten, wenn sie ihren Mann aus dem Wege geräumt hätte, allein dazu sei seine Schwester gar nicht fähig. Haase bekundete auch, daß Nieß noch kurz vor seinem Tode ihm, seinem Verteidiger, erklärt habe, daß er unschuldig sei.

Das Schwurgericht hat Freitag früh 8 Uhr Frau Rosengart freigesprochen.

### Letzte Nachrichten.

Darmstadt. Am 4. April eröffnet das hiesige Arbeitersekretariat seine Thätigkeit.

Essen u. a. 150 Weber der Firma Werner u. Comp. legten wegen Lohnminderungen die Arbeit nieder.

Krefeld. Die Vergleichsverhandlungen sind völlig gescheitert. Die Arbeiter (ausgenommen der Vorstand des christlichen Verbandes) verließen während einer am Sonntag nachmittags abgehaltenen Versammlung den Saal.

Magdeburg, 1. April 1899.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Magdeburg und weitester Umgebung die ergebene Mitteilung, dass die von mir seit 10 Jahren unter der Firma E. Seebach hier, Grosse Schulstrasse 4, geleitete

## Dampf- und Kur-Bade-Anstalt

somit dem heutigen Tage in den Besitz des Herrn **Horn. Fröhbrodt-Berlin** übergegangen ist.

Für das mir in so überaus reichem Masse geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, dass alle in Umlauf befindlichen Abonnements-Billets auch bei meinem Nachfolger Gültigkeit haben.

Hochachtend  
**Albert Seebach.**

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung beehre ich mich, ein geschätztes Publikum darauf aufmerksam zu machen, dass es mein Bestreben sein wird, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen zu erhalten und den weitest gehenden Ansprüchen der mich Beehrenden nach jeder Richtung hin thunlichst gerecht zu werden.

Als besonders erwillenswert erlaube ich mir zu bemerken, dass die Herren Dr. Dr. med. Gräber und Herzberg in Zukunft in meiner Anstalt ihre Sprechstunden abhalten werden.

Mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen des werten Publikums bestens empfehlend, zeichne

Hochachtend  
**H. Fröhbrodt.**

## Luftkurort • Erholungsheim

## Hotel und Pension „Krodothal“

### Bad Harzburg

Kur-, Bade- und Milchkur-Anstalt. Elektrische Heilstation (System Dr. Dr. von Alimonda.)

Gartenwirtschaft. |

Licht-, Luft- u. Sonnenbäder, Rohrbank-Dampfbäder, Lohantannin-, Wannen-, Sitz- und Rumpfbäder, Kneipp'sche Anwendungen, Einpackungen, Massagen etc. Spielplätze für Lawn-tennis und Croquet. Turnplatz. Milch von eigenen berühmten Schweizer Sahnenziegen und echten Harzer Kühen.

Vorzügliche mecklenburger Küche, desgleichen vegetarische Kost und Fruchtdiät in getrennten Räumen. ff. Biere, Beeren-, alkoholfreie und andere Weine etc. Zimmer von 1 Mark an. Steiner'sche Reform- und andere gute Betten. Herrliche, vollständig staubfreie geschützte Höhenlage, dicht am Walde.

20 Minuten vom Bahnhof Harzburg.  
Aerztliche Leitung. Prospekte unentgeltlich.

**A. Seebach, Besitzer**  
bisher Magdeburg, Gr. Schulstr. 4.

## Geschäfts-Eröffnung.

Meiner werten Kundschaft von Subenburg und Umgegend teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich Anfang April d. J.

Breiteweg 6/7 ein

## Woll- und Weisswaren-Geschäft

eröffne und bitte ich das geehrte Publikum, mich bei meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Gleichzeitig bringe ich dafelbst meine Schuhwaren von bester guter Qualität höchlichst in Erinnerung.

Hochachtungsvoll  
**Holzmann.**

## Unentbehrlich für Bruchleidende.

Die unzweifelhaft beste Hilfe und größte Schonung bieten, ohne schmerzhaften Druck und doch sicherster Wirkung, meine von ärztl. Seite und vielen Leidenden als vorzügl. anerkannten

## Gürtelbruchbänder ohne Federn (eigenes Fabrikat).

Bei fortgesetztem Tragen Verkleinerung, auch Heilung möglich. Leib- und Vorkastbinden. Mein Vertreter ist in Magdeburg am **Sonnabend, den 3. April**, von 8 bis 6 Uhr in Strauß's Eisenbahn-Hotel zu sprechen, um Vorstellungen entgegenzunehmen.

L. Rogisch, Stuttgart, Neuchapfstr. 6.  
Bitte genau auf meine Fr. zu achten.



Guten alten Käse hat abzugeben  
**Andreas Peters sen.** in Olvenstedt.

## Grosse Oeffentl. Versammlungen

der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands

am **Sonnabend, den 8. April** in Subenburg  
am **Montag, den 9. April** in Neuhalbensleben  
am **Dienstag, den 10. April** in Schönebeck  
am **Mittwoch, den 11. April** in Gr. Otterleben  
am **Donnerstag, den 12. April** in Neue Neustadt  
am **Freitag, den 13. April** in Fermedleben  
am **Freitag, den 14. April** in Olvenstedt.

In allen Versammlungen referiert der Vorsitzende des Verbandes  
**August Brey-Hannover.**

Alle Arbeiter und Arbeiterinnen vorgenannter Orte mögen schon jetzt für einen imposanten Besuch agitieren. Auf alles Nähere wird noch durch Flugzettel und Inserate hingewiesen werden.

### Der Vertrauensmann

der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.  
**Paul Gries, Magdeburg-Neustadt, Weinbergstr. 17.**

Mein **Barbier-Geschäft** künstl. Zähne, Plomben, befindet sich jetzt 1058  
**Hohestraße 1.** Rud. Barfels, Burkau,  
**A. Krause.** Schneebachstr. 29/30, Ecke Gärtnerstr.

## Ernst Klesper, Magdeburg

Messerschmied aus Solingen 921 Breiteweg 258

empfiehlt  
sein  
**großes  
Lager  
sämtlicher**

Solinger Stahlwaren zu billigsten Preisen und bester Qualität. Hack- u. Wiegemesser, Kaffeemühlen, Revolver und Pistolen usw. Auch bringe meine Dampfeschleiferei in empfehlende Erinnerung.

## Außerordentlich billige Preise.

1061 Da ohne große Miete nie die Konkurrenz, verkaufe nur **gute reelle Stoffe** zu **enorm billigen** Preisen:

Gardinen **Mtr. 9 Pf.** \* Konleantstoffe **Mtr. 23 Pf.**  
Hemdendügel **Mtr. 14 Pf.**  
Möbelkattune **Mtr. 33 Pf.**, Hemdenkattune **Mtr. 20 Pf.**  
Blandendts, prima Ware, **Mtr. 25 Pf.**  
Kattune, echtfarbig, **Mtr. 25 Pf.**

Einen Posten schöner, wolleter und halbwolleter  
**Frühjahrskleiderstoffe**  
Meter 40 Pf.  
Garantierte und ungarantierte Güte!  
Große Auswahl, gute Facons.

## Kaufhaus Wilhelmstadt.

# Nicht nur des Geldpunktes wegen

sollte in allen Familien Kathreiners Malzkaffee verwendet werden, sondern hauptsächlich auch seiner gesundheitlichen Vorzüge halber. Infolge seiner patentierten Herstellungsweise schmeckt er auch unvermischt vorzüglich, als Zusatz macht der „Kathreiner“ den Bohnenkaffee im Geschmack voller und dabei bekömmlicher, indem er dessen aufregende Wirkung wesentlich abschwächt.

808

**Heinrich Schütze**  
**Buckau, Coquistr. 19**  
 empfiehlt sein großes Lager von  
**Uhren und Goldwaren**  
 in jeder  
 Reparaturen werd.  
 744  
 nach ausgeführt

Das größte u. kräftigste  
**Hausbackenbrot** 210  
 5/8 Pfd. schwer, liefert die Bäckerei von  
**Ottomar Klocke**  
**Kleine Klosterstraße 17.**

**Geschäfts-Gründung.**  
 Dem geehrten Publikum von Neustadt  
 zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich  
 Neuhaldenslebenstr. 2 ein  
**Barbiere- u. Friseur-Geschäft**  
 eröffnet habe.  
 Achtungsvoll  
**Franz Hundt, Barbier und Friseur.**

**Buchhandlung Volksstimme**  
**Breiteweg Nr. 127.**  
**Zum Schulanfang**  
 empfehlen wir  
**sämtliche Schulbedarfsartikel**

als:  
 Schreibhefte, Diarien, Schiefertafeln, Griffel, Meißfedern,  
 Federhalter, Federn, Federbüchsen, Bleiausheber, Radier-  
 gummi, Federkästen etc. etc.

**Tapeten**  
 große Auswahl, sehr billig, bei  
**Fritz Prager**  
 Buckau, Schönebekerstraße Nr. 21,  
 Wilhelmstadt, Annakstraße 6, neben  
 der Post.

**Unheilbare Krankheiten**  
 werden mit anerkannt bestem Erfolge  
 behandelt durch  
**Wisser, homöopathischer Prakt.**  
 Magdeburg, Jakobstr. 3.  
 Sprechstunden v. 11-4 Uhr; Donnerstags  
 keine Sprechstunden. 840

**Möbel, Spiegel, Polsterwaren**  
 reell und billig, empfiehlt  
**C. Dittmar, Tischlermeister**  
 Tischlerstraße 26. 197

**Straf- u. Ehesachen, Unfallsch.**  
 Landgraf, Rechtsanw., Tischlerstraße 27, 8.  
 \* Anf. Freund Fr. Herrt z. j. Geburtstag  
 ein Leberhölz! Johann und Johanna.

Überzeugen Sie sich, dass meine  
**Deutsche Fahrräder**  
 die besten und billigsten sind.  
 Wiederverkäufer gesucht.  
 Haupt-Katalog gratis & franco.  
**August Stukobrok, Einbeck**  
 Deutschland, Grödenstr.  
 Spezial-Fahrrad-Versandhaus.

**Dankagung.**  
 Allen Verwandten und Bekannten nebst  
 dem Personal der Pauther-Fahrradwerke  
 für die Begleitung und reichen Kranz-  
 spenden bei dem Begräbnis meines Ent-  
 schlafenen unsern besten Dank.  
 Dwe. Winnow nebst Kindern.

**Kaufe Kanarienhähne**  
 und Weibchen  
 guten gewöhnliche Säger.  
 Bezahle höchste Preise.  
**J. Tischler, Annakstr. 25**  
 Bitte w. sauber u. billig garniert, auch  
 fertig garn. Damen- u. Kinderhüte bill. z. v.  
 b. C. Hähne, Neustadt, Schützenstraße 3 II.  
 \* Ein gut erhaltenes Fahrrad für 60 Mk  
 zu verkaufen Schifferstraße 9 Hof v. p.

**Walhalla-Theater.**  
 Jeden Abend:  
**Große Künstler-  
 Spezialitäten-Vorstellung.**

**Große Ersparnis**  
 macht derjenige, der seine  
**Möbel**  
 in der Möbel- und Polster-  
 warenfabrik von  
**W. Schottstedt**  
 19 Gr. Münzstr. 19  
 kauft.  
 Eigene Massenfabrikation  
 daher die billigsten Preise.  
 Dauerhafteste Arbeit bei  
 weitgehender Garantie.  
 Günstig für Wiederverkauf.  
**Versuch macht klug.**

**Cirkus-  
 Theater.**  
 Täglich 8 Uhr:  
**Elite-Programm!**  
**Hermann Krügers**  
**18 musik.- 18**  
**18 elektr. 18**  
**18 Sterne. 18**  
**Baronin**  
**Mitacor**  
 und die  
**übrigen Attraktionen.**  
**Vorverkauf- und Saison-**  
**karten sind gültig.**

**Küchenzettel der Magdeburger**  
**Volksküche**  
 Hauptwache 5 und Schmidstr. 61.  
 Mittwoch: Wirsingsohl mit Rindfleisch.  
 Donnerstag: Erbsensuppe und Rippenspec.  
 Freitag: Kartoffelbrot mit saurer Sauce  
 und gebratener Leber.  
 Sonnabend: Graupensuppe mit Hammel-  
 fleisch.

**Küchenzettel des Lehrerinnen- und**  
**Damenheims,**  
**Breiteweg 82, 1 Tr.**  
 Mittwoch: Kartoffelsuppe, Apfelreis, Karbo-  
 nade.  
 Donnerstag: Apfelsuppe, polnischer Hase,  
 Schmorhohl, Kartoffeln.  
 Freitag: Brühsuppe mit Rindfleisch,  
 Kartoffelkloße, gemischtes Obst.  
 Sonnabend: Nohnensuppe, Wachelstär-  
 kofeln, Rindfleisch.  
 Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Schönebekerstraße 21, I**  
 im Hause des Herrn Brüning.  
**Dr. Herzberg**  
 1053 Fernsprecher Nr. 1413.  
 \* Zwei junge Leute finden anständiges  
 Logis Notetreibstraße 24, 1 Tr. v.

**Standesamt.**  
 Neustadt, 30. März.  
 Aufgebote: Väter Wilh. Karl Gust.  
 Pöfel mit Anna Dina Bauenroth,  
 Brauereiarbeiter Wilhelm August Warthe-  
 mann mit Anna Dorothee Karoline Klein.  
 E h e l i e h u n g e n: Hierdeb.-Kunisch,  
 Paul Schulz mit Anna Kirchner. Fabrik-  
 arbeiter Otto Freilich mit Marie Melien  
 Eigendreher Heinrich Haub mit Marie  
 Wolter.  
 Geburten: Gertrud, T. des Barbiers  
 Herrn Friedrich Berge. Ida, des Arbeiters  
 Michler. Gustav, S. des Kaufm. Gustav  
 Arnoldt. Martha Wilhelmine, unehelich,  
 Maroorete, T. des Arb. Christ. Damm-  
 berg. Walter, S. des Arb. Max Siebert.  
 Todesfälle: Arb. Heinrich Waller-  
 schicht, 78 J. 7 M. 13 T. Wilh. S. des  
 städtischen Christ. Anton, 11 T.

## Hermann Klingenberg

### Dampf - Schokoladen- und Zuckerwaren - Fabrik

#### Magdeburg-Neustadt

Beste und billigste Bezugsquelle für  
**Bonbon, Praliné, Marzipan, Schokoladen und**  
**Kakao.**

Der sich täglich steigende Absatz meiner Fabrikate  
 bleibt die sicherste Gewähr für die Preiswürdigkeit  
 und reelle Güte derselben. Kaum 4 Monate seit  
 der Aufstellung meiner ersten Dampfmaschine bin ich  
 gezwungen, dieselbe durch einen größeren  
 Maschine mit fünfzacher höherer Leistung zu ersetzen.  
 Ich empfehle in täglich frischer Ware:

Bonbon-Abfall 1/2 Pfd. 15 Pf.	Schokoladen - Bonbon Ia.
Süßbrotchen f. Säuerlich, 1/2 Pfd. 10 Pf.	1/2 Pfd. 15 Pf.
Konjakk-Melange 1/2 Pfd. 10 Pf.	Vanille - Butter Ia. 1/2 Pfd.
Peffermünz-Kugeln 1/2 Pfd. 10 Pf.	13 Pf.
Simonsen-Bonbon 1/2 Pfd. 10 Pf.	Suppen-Plätzchen Ia. 1/2 Pfd.
Cachou-Bonbon Ia. 1/2 Pfd. 10 Pf.	15 Pf.
10 Pf.	Erbsenbiskuit Ia. 1/2 Pfd. 15 Pf.
Nis-Bonbon Ia. 1/2 Pfd. 10 Pf.	Div. feine Fondant Ia. 1/2 Pfd.
Teufel-Bonbon Ia. 1/2 Pfd. 10 Pf.	15 Pf.
Altkäse-Bonbon Ia. 1/2 Pfd. 10 Pf.	Peffermünz-Bastillen Ia. jehe
10 Pf.	schon, 1/2 Pfd. 15 Pf.
Malz-Bonbon Ia. 1/2 Pfd. 10 Pf.	Praline Ia., ff., 1/2 Pfd. 17,
Zwiebel-Bonbon Ia. 1/2 Pfd. 10 Pf.	20 u. 25 Pf.
10 Pf.	Kakao-Praline Ia., ff., 1/2 Pfd.
Altkäse-Bonbon Ia. 1/2 Pfd. 10 Pf.	40 Pf.
10 Pf.	Gebrannte Mandeln Ia. 1/2 Pfd.
Malz-Bonbon Ia. 1/2 Pfd. 10 Pf.	17 Pf.
Zwiebel-Bonbon Ia. 1/2 Pfd. 10 Pf.	Cognac-Praline Ia. 1/2 Pfd.
10 Pf.	20 Pf.
Altkäse-Bonbon Ia. 1/2 Pfd. 10 Pf.	Schokoladen-Fondant Ia.
10 Pf.	1/2 Pfd. 20 Pf.
Malz-Bonbon Ia. 1/2 Pfd. 10 Pf.	Marzipan-Kartoffeln Ia.
Zwiebel-Bonbon Ia. 1/2 Pfd. 10 Pf.	1/2 Pfd. 20 Pf.
10 Pf.	Marzipan-Bruch 1/2 Pfd. 20 Pf.
Altkäse-Bonbon Ia. 1/2 Pfd. 10 Pf.	Schokoladen-Plätzchen, bun.,
10 Pf.	1/2 Pfd. 20 Pf.
Malz-Bonbon Ia. 1/2 Pfd. 10 Pf.	Peffermünz - Bruch, ff.,
Schokoladen-Plätzch. r. Kakao	1/2 Pfd. 15 Pf.
u. Zuder 1/2 Pfd. 25 Pf.	Eisen - Schokolade für Blut-
Liqueur-Kaffeebohnen	arme a. Tafel 15 Pf.
1/2 Pfd. 15 Pf.	Nähr-Schokolade a. 1/2 Tafel
Mandel-Praline, Ia. 1/2 Pfd.	15 Pf.
25 Pf.	Waffeln 10 Stück 8 Pf.
Mandel-Crème-Praline, Ia.	Theegebäck, ff., 1/2 Pfd. 40 Pf.
1/2 Pfd. 25 Pf.	Suppen-Macaronen 1/2 Pfd.
Kakao-Pulver, garant. rein,	50 Pf.
1/2 Pfd. 40, 45 u. 50 Pf.	Mocca-Schokolade, ff., Tafel
Kakao in Packeten a. 10, 15	20 Pf.
und 20 Pf.	Sahne-Schokolade, ff., Tafel
Schokoladen-Pulver Suppen-	20 Pf.
Butter 1/2 Pfd. 10 Pf.	Sahne-Bruch-Schokolade, ff.,
Erfrischung - Tafeln Ia.	1/2 Pfd. 25 Pf.
1/2 Pfd. 15 Pf.	Snadener-Dreieck ff. 1/2 Pfd.
Crème - Schokolade 1/2 Pfd.	25 Pf.
17 Pf.	
Tafel-Schokoladen 1/2 Tafel	
15, 18, 20 und 25 Pf.	
Bruch-Schokolade, garant.	
rein, 1/2 Pfd. 20 Pf.	
Peffermünz - Plätzchen, jehe	
schon, 1/2 Pfd. 15 Pf.	
Engl. Rods Ia. 1/2 Pfd. 13 Pf.	

**Osterhasen u. Eier**  
 in schöner Ausführung in  
 Zucker u. Schokolade von  
 5 Pf. an.

**Zum Schulanfang**  
 empfehle bunte Düten in prachtvoller Ausstattung zu enorm  
 billigen Preisen.  
 Beim Einkauf von Bruchschokoladen wolle man  
 gefl. darauf achten, daß dieselben mit „garantiert rein“  
 bezeichnet werden, denn die Schokolade besteht nur zu Recht  
 aus Kakao und Zucker. Die von der Konkurrenz angebotene  
 Bruch-Schokolade, a. Pfd. 80 Pf., welche in Klammern mit  
 der Bezeichnung („u. Zus.“) empfohlen wird, ist mit Wehl  
 verjast, und das am Ende gar nicht wenig, und ist daher  
 jede Hausfrau, die eine derartige Schokolade zum Preise von  
 80 Pf. pro Pfd. kauft, immer die Hineingefallene, denn  
 Wehl hat dieselbe gewiß stets zur Hand und taun sich damit,  
 sofern es nach ihrem Geschmack sein sollte, meine garantiert  
 reine Bruch-Schokolade beliebig verlängern und braucht  
 das Wehl nicht mit 80 Pf. pro Pfd. zu kaufen.

**Cachou, Honig pp., Bonbon usw.**  
 werden bei mir nur in Prima-Qualität angefertigt, und zwar  
 zu einem stets sehr billigen Preise verkauft, wie die zweite  
 Qualität der Konkurrenz-Breie. Meine Bonbon haben  
 den größten Zuckergehalt und werde ich auf Wunsch  
 denselben deklarieren.

**Filialen:**  
 Berlin: Breitenweg 116  
 gegenüber von Richard Gömmann  
 Magdeburg: Breitenweg  
 Ecke Sternstraße  
 Buchau: Schönebekerstr.  
 Marktplan  
 Neustadt: Annakstraße  
 Nr. 13  
 Neustadt: Altklosterstr.  
 Nr. 8

**Filialen:**  
 Berlin: Breitenweg 1  
 rechts erster Laden  
 vom Breitenweg  
 Wilhelmstadt: Anna- u. Tiesdorferstr.  
 Ecke neben der Apotheke  
 Kaiserstraße  
 Ecke Wilhelmstraße  
 Pfälzerstraße  
 Fabrikantenstraße  
 Nr. 5/6  
 Altbendstraße  
 Nr. 1

Fabrik-Niederlagen mit Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.



